Us eusere Walder Heimet

Redaktion: Urs Peter Zingg, Dorfchronist

Nr. 213, August 2003

Schule Laupen! Grosszügigkeit, Eigenständigkeit

Urs-Peter Zingg

Schulbildung? Wozu?

Um die Geschichte der Schule von Laupen besser zu verstehen, muss man die Situation der Schule von anno dazumal etwas kennen

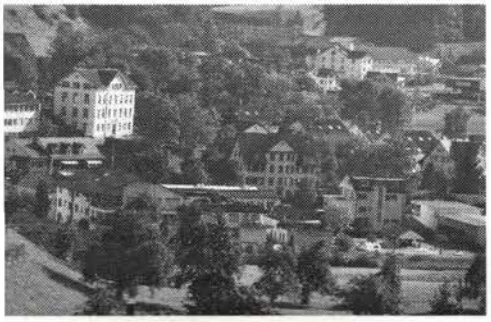
1728 wird stolz berichtet: Die Sommerschule in Wald wird an allen Schulen gehalten Freitags und Samstags mit ziemlicher Frequenz.

Aber schon ein Jahr später wird man bescheidener, oder vielleicht ehrlicher: Die Sommerschule werde nur in Wald fleissig gehalten und zwar am Freitag und Samstagmorgen.

1762 wird dann beklagt, es mangle nicht am Fleiss der Schulmeister, wohl aber am Ernst der Eltern, ihre Kinder in die Schulen zu schicken.

1771 wird eine Untersuchung durchgeführt, um den Stand im ganzen Kanton zu überprüfen. Dadurch bekommt man ein ziemlich düsteres Bild von den Schulen unserer Gegend:

Der Schulbesuch war da sehr ungleich mangels Kleider oder weil die Kinder zur Arbeit zu Hause gebraucht wurden. Die Schulen wurden dadurch von den entlegen Höfen im Sommer nur bei schönem Wetter und im Winter nie besucht. Ausserdem fand in der Zeit des Heuens und Emdens sowieso kein Schulbesuch statt.



Zwölfjährige und Ältere gab es selten in den Schulen, weshalb es nicht erstaunt, dass viele Leute gar nicht lesen konnten.

Laupen: Arbeiten statt Schule

Schulisch war unsere Gemeinde ehemals aufgeteilt in die sechs bekannten Wachten: Dorf, Laupen, Mettlen-Güntisberg, Ried, Hüebli und Hittenberg. Diese Wachten bestimmten selbständig über das Geschehen in ihren Schulen: Sie wählten die Lehrer, bauten Schulhäuser, führten die Aufsicht – aber mussten auch selbst aufkommen für die finanzielle Unterstützung ihrer Schule.

Die erste Erwähnung der Schule Laupen datiert aus dem Jahre 1719. Da wird von 42 Schülern berichtet. Man nimmt aber an, dass bereits früher eine Schule existiert haben musste.

Dann wird Laupen nicht mehr erwähnt bis 1725, wo man von 32 Schülern erzählt.

1776 wird Klage erhoben über den nachlässigen Schulbesuch in Laupen: In dieser Gegend, heisst es, wo die Leute meist von geringen Vermögen sind, setzt man die Kinder lieber auf die Spinn- und Arbeits-, als auf die Schulbänke. Dies scheint ein Übel der Schule Laupen gewesen zu sein, das sich über Jahrzehnte verfolgen lässt.

Aus dem Visitationsbuch

15. März 1833

Diacon Hirzel Schule besucht, von 102 Alltagsschülern traf er 75 an.

19. November 1833

Nachmittags Schule besucht, von 104 so 68 anwesend.

6. März 1834

Von 44 Repetierschülern waren 23 Knaben abwesend

16. Dezember 1834

Auffallend sind nicht nur von entfernten, sondern von allernächst bei der Schule wohnenden die Versäumnisse. Man vergleiche den Schulrodel hier und auf Güntisberg, zur Beschämung der Saumseligen, fast Unverbesserlichen, hier.

Zusätzlicher Unterricht

Nach 1778 war die sogenannte Repetierschule eingeführt worden: Schulentlassene Kinder, die Schulpflicht dauerte vom 6.- 12. Altersjahr, mussten im Winterhalbjahr während eines Tages in der Woche die Schule besuchen, um nicht alles Gelernte zu vergessen.

Während des Sommers wurde diese Repetierschule gehalten zwischen dem Gottesdienst und der Kinderlehre. Man kann sich die Begeisterung und die Motivation dieser Schüler lebhaft vorstellen, wenn sie ihre Schulzeiten am Sonntagmorgen absitzen mussten.

Samstag, 13. September
Ab 09 00 Uhr:
Schule gestern-heute – morgen.
Ein buntes Programm in der Schule mit Beiträgen von der Vergangenheit bis zur Zukunft.

Wer lesen kann wird Lehrer

Die Schulmeisterstelle ging damals im Normalfall vom Vater auf den Sohn über. Löste sich die Nachfolge nicht auf diese Weise, musste der

Pfarrer von der Kanzel herab verkünden, dass man sich melden könne als Lehrer, sofern man des Lesens kundig, einigermassen rechnen aber schön singen könne.

Hatte dieser Aufruf im eigenen Dorf kein Erfolg, musste der Pfarrer dafür sorgen, dass die Stelle in der Nachbargemeinde während der Predigt verkündet wurde.

Überhaupt war der Einfluss der Kirche anfangs sehr gross, lag doch früher die Unterrichtserteilung in den Händen der Kirche. Darum musste bis 1830 der Schulmeister sich beim Pfarrer melden, wenn er Probleme hatte und weitere Anweisungen brauchte. Alle Jahre, nach beendigter Winterschule hatten die Pfarrer und andere Vorgesetzte im Beisein der Land- und Obervögte ein Schulexamen zu halten.

Examensbericht 19. April 1837

- *Auswendig aufsagen von Liedern: befriedigend*
- *Rechnen Wandtafel: ebenso*
- *Besprechungen: nicht gar gut*
- *Geschichte und Schweizer Geschichte: etliche Knaben befriedigend*
- *Geografie: zum Teil befriedigend*
- *Sprachlehre: ebenso*
- *Probeschriften: vollkommen zufrieden*
- *Gesang: genügend*

Allmählich besserte sich aber die Ausbildung der Lehrer. So regte man an, die Lehrer in einer Lehrerbildungsanstalt auszubilden. Dabei wurde auch der Vorschlag gemacht, zukünftige Lehrer aus dem Zürcher Oberland in Wald in der „Helferei" am Dorfplatz auszubilden. Lehrerinnen tauchten damals noch nicht im Schuldienst auf.

Die Stube als Schule in Laupen

In Laupen wurde die Stelle von Angehörigen des Geschlechtes Brunner besetzt. Nach 1774 löste Hans-Heinrich Brunner seinen Vater Hans-Jakob ab. Da Hans-Heinrich kein eigenes Haus besass, stellte er einfach seine Stube als Schulraum zur Verfügung. Um den zahlreichen Schülerinnen und Schülern einen möglichst angenehmen oder mindestens erträglichen Raum zu bieten galt folgende Vorschrift:

Die Schulstube war im Winter rechtzeitig zu heizen und zu lüften und vor- und nachmittags eine halbe Stunde mit Reckholdern zu beräuchern, und es hatte, wenn man zu Heizen anfing, jedes Kind ein Scheit mitzubringen.

Der Statistik von 1791 entnimmt man, dass die Schülerzahlen langsam steigen und dass auch die Repetierschule allmählich gut besucht wird. Wald zählte damals um die 3100 Einwohner und die Schülerzahlen waren die folgenden: Wald 154, Ried 100, Güntisberg 43, Laupen 100, Hüebli 42 und Hittenberg 20. Dazu kamen noch total 348 Repetierschüler in der ganzen Gemeinde.

So können wir annehmen, dass in Brunners Stuben – Schulstube eine Hundertschaft von Kindern Unterricht genoss.

Nach dem Tod von Hans-Heinrich Brunner 1811 stellte sich sein Sohn Heinrich zur Verfügung obwohl er bereits 46 Jahre alt war. Sein Gesundheitszustand war aber bedenklich und ausserdem hiess es von ihm: "Er könne gut lesen, mittelmässig schreiben und rechnen, aber gut singen."

Als er 1817 starb, war Laupen plötzlich ohne Schulraum.

1818 1. Schulhaus

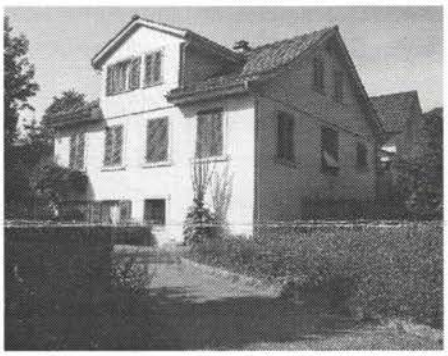
Folglich musste nun ein Schulhaus erstellt werden für die Laupner Kinder.

Dieses Schulhaus wurde gebaut am Weg zur „Warteck". Es kostete 5700 Franken, der Staat beteiligte sich mit sage und schreibe 200 Franken.

In Laupen wohnten damals grösstenteils Bauern, die etwas Heimarbeit betrieben, sowie Handwerker. Eine Textilfabrik bestand noch nicht. Zu jener Zeit zählte man in Laupen 94 Familien. Diese mussten nun den Bau finanzieren. Da aber von diesen 94 Familien 34 almosengenössig waren, konnten diese nur Frondienst leisten und die Bezahlung musste von den restlichen 60 Familien übernommen werden.

Die entstandene Bauschuld konnte aber durch eine kluge Finanzpolizik im Laufe der Jahre getilgt werden. Wahrlich eine grosse Leistung, auf welche die Laupner stolz waren und die von ihrer Eigenständigkeit Zeugnis ablegte.

Schade nur, dass der 1. Lehrer, der 1818 die Lehrstelle im neuen Schulhaus antrat, bereits 1822 wieder entlassen werden musste. Wegen Trunksucht. Vielleicht stand das Schulhaus doch zu nahe beim Wirtshaus.



Ein Schulbesuch

Machen wir doch einen Besuch in der Schulstube dieses Schulhauses und lassen wir einen Schüler erzählen, den nachmaligen Nationalrat Heinrich Hess, der in Laupen-Neuhaus aufwuchs:

Mit knapp 5 Jahren geht er im Mai 1852 zu Lehrer Hess und will in die Schule aufgenommen werden. Der aber sagt: "Ja Büebli, du bisch aber no viel z jung", worauf dieser erwidert: "Schuelmeister, nämed mi nu, i wirde dänn scho älter."

Die grosse Schülerschar ist im alten einstöckigen Häuschen untergebracht, das links am Fussweg gegen die „Warteck" steht. Ein von drei Seiten beleuchtetes grosses aber niedriges Schulzimmer war besetzt mit langen Bänken, in denen wohl 8-10 Schüler zusammensassen. In der Mitte der Nordwand stand der grüne Kachel-

ofen und westlich davon befand sich der „Kreis", eine quadratische Fläche in welcher die Klasse kreisförmig aufgestellt wurde, welche etwa unter der Aufsicht eines besseren Schülers einer oberen Klasse zum Lesen oder Kopfrechnen geschickt wurde.

Zur Strafe wegen Plauderns musste der kleine Heinrich Hess einmal auf die Schulbank stehen. Darob empörte sich seine Schwester. Sie schrie laut heulend in die Schule hinein: "Wart nur Schuelmeister, du chunnsch bim Eid euser Stiere nümme über!" Wir besassen nämlich 2 Paar Ochsen; die jüngeren holte hie und da Herr Lehrer Hess zum Führen von Jauche.

Samstag, 13. September
13 45 Uhr
Laupner Chilbi
Für jung und alt mit Karussell, Ponyreiten aber auch Imbissständen und Kaffeestube

Entwicklung ab 1850

Da anfangs des 19. Jahrhunderts die industrielle Entwickung auch in Laupen einsetzte, nahm die Zahl der Einwohner und damit auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler rasch zu. 1851 wurde die Weberei Diezikon gebaut. Deshalb entschloss man sich anfangs der 60er Jahre zum Bau eines neuen, grösseren Schulhauses.

Müde Ehepaare in Laupen?

Da Laupen immer noch eine eigene Schulgemeinde war und den Schulhausbau selbst bezahlen musste, kamen neue Probleme auf die Aussenwacht zu.

1863, am Berchtoldstag, beschloss man, ein Schulhaus zu bauen mit 2 Schulzimmern. Die Gegner eines grosszügigen Schulbaus wiesen darauf hin, dass der amtierende Lehrer Hess keine Probleme habe, in einem Schulzimmer 100 und mehr Schüler zu unterrichten. Ausserdem betrachtete man einen zweiten Lehrer als grosses Übel, „da bei den neuen Moden unter Eheleuten die Kinderzahl wieder abnehme!"

Fehlende Finanzen

Der Grund der Opposition dürfte jedoch ein anderer gewesen sein.

Da man gemäss Einkommen seinen Beitrag zu leisten hatte, plädierten die Leute mit niederem Einkommen dafür, einen grosszügigen Bau mit 2 Schulzimmern zu errichten, während die wohlhabenderen Einwohner nur ein Schulhaus mit 1 Zimmer finanzieren wollten.

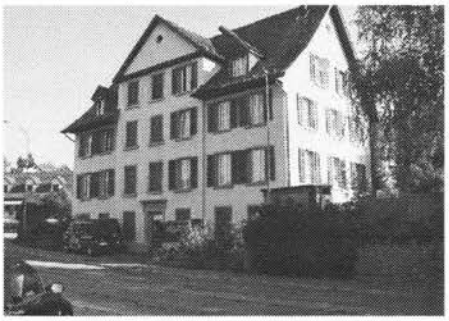
Die unterschiedlichen Auffassungen von der Grössse des zukünftigen Schulhauses entzweite die Wacht Laupen.

Es führte sogar so weit, dass ein vermögender Einwohner aus Verärgerung seinen Wohnsitz nach Wald verlegte, um keinen Anteil ans Schulhaus leisten zu müssen.

Sehr bald aber, vielleicht wegen des schlechten Gewissens, kehrte er nach Laupen zurück und offerierte der Schulgemeinde neben seinen Schulsteuern zusätzlich einen Beitrag von 1000 Franken.

Da er annahm, dass der Schulverwalter bei einer solch stolzen Summe sich dazu bequemen würde, dieses Geld bei ihm abzuholen, war der Spender nicht bereit, das Geld dem Verwalter zu bringen. Da dieser aber keine Anstalten traf, die Summe zu holen, wurde diese nie überwiesen.

Sicher wäre dieser Beitrag gut zu gebrauchen gewesen, kostete doch der Neubau 26015 Franken, wozu der Kanton 3000 Franken beisteuerte.



1864 2. Schulhaus

Allen finanziellen Problemen zum Trotz wurde aber die grosszügige Variante gebaut und so konnte man 1864 stolz ein Schulhaus mit 2 Schulzimmern und 2 Lehrerwohnungen einweihen. Sicher war auch dies angesichts der Finanzkraft der damaligen Laupner ein fortschritliches und grosszügiges Werk.

Da aber bereits 2 Jahre nach der Einweihung, nämlich 1866, die beiden Webereien Hubwies und Winkel gebaut wurden, nahm die Bevölkerung der Schulwacht explosionsartig zu.

So erstaunt es nicht, dass man sich bereits ein paar Jahre später Gedanken machen musste über eine Erweiterung des Schulraums.

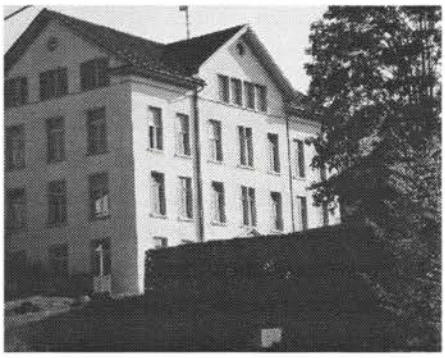
Samstag, 13. September
Gehören Sie zu den geladenen Gästen? Dann schauen Sie, dass Sie spätestens 17 00 Uhr auf dem Festgelände sind: Apéro Time

Anschliessend bis 19 00 Uhr
Festakt für geladene Gäste

1903 3. Schulhaus

Zuerst wurde eine Variante geprüft, welche nur die Aufhebung der Lehrerwohnungen vorsah, um zusätzliche Schulzimmer zu schaffen. Aber wer die Laupner kennt, der kann sich vorstellen, dass dieses Projekt keine Chance hatte, realisiert zu werden. 1902 beschlossen die Schulbürger mit 52 gegen 29 Stimmen den Bau eines neuen Schulhauses. Als Standort kam die Wiese oberhalb der Strasse zur Hubwies in Frage, die man für 15000 Franken erstanden hatte. Der Neubau mit 4 Klassenzimmern, einer Turnhalle, einem Handarbeitszimmer sowie einer Abwartwohnung wurde für 61000 Franken erstellt.

Am 19. Juli 1903 wurde dann das 3. Schulhaus mit einem Dorffest eingeweiht.



Jetzt stand ein Schulhaus, welches grosszügig genug war, auch über Jahrzehnte die Schülerinnen und Schüler aufzunehmen.

Dazu kam, dass verschiedene Textilbetriebe geschlossen wurden und bevor deren Umnutzung einsetzte, kamen kaum neue Arbeitskräfte ins Industriegebiet Laupen.

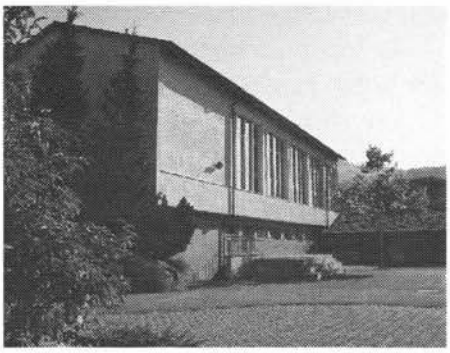
Zum anderen wurde 1907 alle Schulwachten von Wald zu einer einzigen Organisation zusammengeschlossen, welche fortan unter der Obhut der Primarschulgemeinde Wald die Schule neuzeitlich führte.

Turnhalle

Die 1903 erstellte Turnhalle im Untergeschoss des Schulhauses entsprach schon lange nicht mehr den Bedürfnissen eines modernen Sportunterrichts.

So drängte es sich auf, dass man mit der Zeit eine Turnhalle erstellen musste. Natürlich wurde diese gemäss der Weitsicht der Laupnerinnen und Laupner so konzipiert, dass man in ihr Feste feiern konnte. Wie wichtig dies war, zeigte sich 1973, als die „Brückenwaage" abgerissen wurde und der Aussenwacht kein Saal mehr zur Verfügung stand. 1964 dann wurde diese Halle eingeweiht und ihrem Betrieb übergeben.

Jetzt verfügte das kulturelle und sportliche Laupen plötzlich über ein Raumangebot, das seinerzeit dasjenige des Dorfes übertraf.



Schulhaus-Umbau

Da sich Laupen Mitte der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts ständig entwickelte und von seiner idealen Wohnlage her immer mehr Bewohner anlockte, wurde das Schulhaus mit den Jahren doch zu klein. Bereits 1971 befasste man sich mit einer Erweiterung, die dann am 23. September 1973 von den Stimmbürgern von Wald bachab geschickt wurde. Dieses Projekt hätte für 2,8 Millionen Franken realisiert werden können.

1989 war es dann aber doch so weit. Die Gemeinde bewilligte ein Bauprojekt in der Höhe von nun 8,7 Millionen Franken. Dadurch wurde die Schulanlage erweitert auf 4 Klassenzimer, zusätzlich Gruppenarbeitsräume, Handarbeitszimmer und Werkenräume.

Ausserdem konnte ein Kindergarten, ein grosser Gemeinschaftsraum und eine Bibliothek angegliedert werden: Ein generöses Projekt für eine Aussenwacht, die stets zukunftsorientiert geplant und gebaut hatte.

1993 wurde die neue Schulanlage mit einem grossen Fest eröffnet.

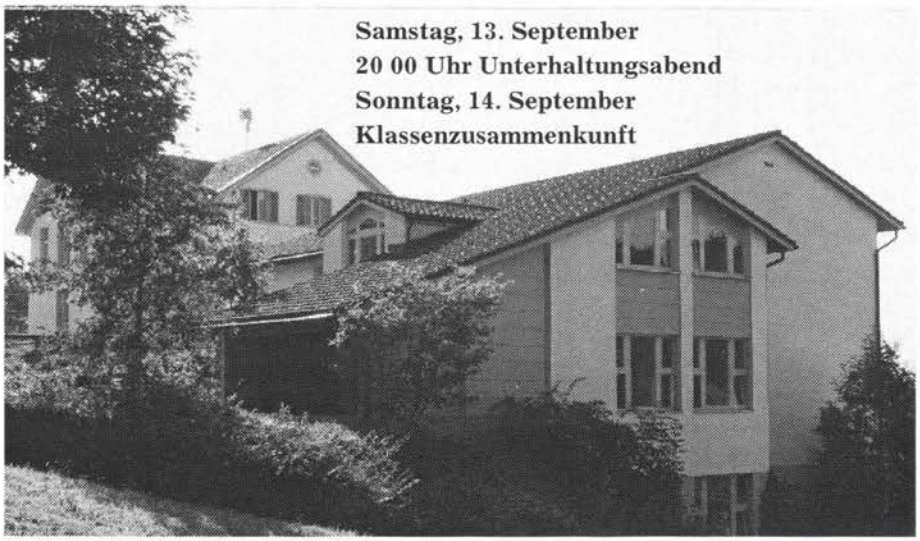
Jetzt, nach 10 Jahren, ergibt sich wieder eine Möglichkeit zum feiern.

Einweihung 1903

(Bericht aus dem „Volksblatt")

Trotz des feuchten Segens, der gestern Sonntag allzu reichlich aus den oberen Regionen niederfloss, war Sonnenschein eingekehrt in die Bewohnerschaft der Schulgemeinde Laupen, galt es doch, eine neue, hehre Bildungsstätte ihrem Zwecke zuzuführen. ...als beim alten Schulhaus der Festzug sich bildete, als man die Freude strahlender Augen der flott herausgeputzten Mädchen und Knaben sah, die von Stolz leuchtenden Blicke der „Alten", da ward uns auch sofort gewiss, da feiert das Herz mit.

Also liebe Laupnerinnen und Laupner, willkommen an der 100-Jahrfeier. Wir freuen uns schon jetzt, viele „Alte" zu begrüssen, die man sicher an ihren von Stolz leuchtenden Blicken sofort erkennen wird inmitten der hoffentlich zahlreichen Fremden aus Wald und dem übrigen Oberland.



Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin: Rita Hessel, Bahnhofstrasse 15	Tel. 055/246 12 03
Silvester-Chlausen/Bräuche: Max Züger, Mürtschenstrasse 14	Tel. 055/246 35 51
Umzüge: Hermann Hess, Bühl, Gibswil	Tel. 055/246 13 53
Material: Kündig Daniel, Hiltisberg	Tel. 055/246 59 83
Ausstellungen: Verena Stühlinger-Bachmann, Sunnehaldeweg 2	Tel. 055/246 20 18
Medien: Jakob Brändli, Im Ferch 31	Tel. 055/246 20 70
Chronik und Heimatblatt: Urs-Peter Zingg, Sunnehaldeweg 5	Tel. 055/246 28 49
Sekretariat: Johanna Sutter, Gemeindeverwaltung	Tel. 055/256 51 24
Heimatmuseum:	Tel. 055/246 43 88
Gemeindeverwaltung:	Tel. 055/256 51 11

Postcheck: Finanzverwaltung, 8636 Wald, Konto: 80-5057-2
Vermerk: Chronik/Heimatmuseum
Postadresse: Postfach 430, 8636 Wald